Lesen für die Zukunft

Anna Desnitskaya (2024): *Ein Stern in der Fremde*. Aus dem Russischen von Thomas Weiler. Gerstenberg. (Originaltitel: *Звезда*. Samokat, 2024)

Ein Stern in der Fremde: Der Titel deutet an, was die Widmung „Für Borja, Nina, Sascha und alle, die ihr Zuhause verlassen mussten“ verdeutlicht. Das Bilderbuch von Anna Desnitskaya zeigt am Cover ein Mädchen in der Nacht am Fenster eines von einem Faltstern erleuchteten Zimmers stehen. Mit Satellitenschüsseln am Dach, einem über das Geländer gehängten Teppich auf einem Balkon und aufgespannter Wäsche an einem anderen lässt sich das Haus zwar nicht in einem bestimmten Land, aber in einer südlichen Gegend verorten. Im Nachwort (und auf der Verlagswebseite) erfahren wir, dass die Bilderbuchkünstlerin aus Moskau kurz vor Beginn des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine im Urlaub auf Zypern war – und mit ihrem Mann und drei Kindern nicht mehr zurückkehrte nach Russland, ihr Weg sie erst nach Israel, dann nach Montenegro führte. „Wir mussten lernen, dass das Emigrantendasein sehr kompliziert und belastend ist. So schön ein Ort auch sein mag, alles dort ist dir fremd, sogar du selbst wirst dir fremd.“ Um unter diesen Umständen ein Zuhause zu schaffen, kauft sie genau so einen Faltstern, wie sie ihn in der Moskauer Wohnung hatten. „Sobald er im Fenster leuchtete, merkte ich, dass alles nicht mehr ganz so fremd wirkte.“ Und davon handelt das Buch.

Die Erzählstimme ist die des Mädchens. Wir sehen es auf den ersten beiden Bildseiten in einer verschneiten Großstadt, mit dem Geigenkoffer in der Hand nach Hause kommen: in die mit einem Faltstern erleuchtete Wohnung in einem Haus aus Backstein, mit Eingangstor und Vorgarten, in dem ein zugeschneites Auto neben einem alten Baum parkt. „Und dann begann der Krieg.“ Die Bildseite zeigt die Mutter mit einem Rucksack auf dem Rücken und das Mädchen mit dem Geigenkasten an der Hand durch eine verschneite, finstere Nacht (rechts unten aus dem doppelseitigen Bild hinaus) laufen. Auf der folgenden Bildseite stehen sie im Lichtkegel einer Straßenlaterne in einer fremden Stadt, es regnet, die Schilder über den Geschäften sind unverständlich, die anderen Menschen auf der Straße sprechen miteinander, doch in den Sprechblasen sind Kringel wie Wollknäuel gezeichnet: „Wir gingen in ein anderes Land. Hier ist alles anders als zu Hause. Eine fremde Sprache.“ Die fremde Wohnung ist leer und ungemütlich. Aber nicht nur die Aussicht und das Essen sind fremd. „Sogar Mama ist hier irgendwie anders. Und ich auch.“ Doch dann kauft die Mutter das Material für einen Faltstern, sie basteln und hängen ihn ins Fenster. „Und gleich war alles nicht mehr ganz so fremd.“ Auch die Sprache nicht: Auf den Schildern über den Geschäften ist jetzt „Bäckerei“ und „Lebensmittel“ zu lesen, und das Mädchen trifft auf der Straße einen Jungen mit Geigenkasten, in seiner Sprechblase steht „Hallo!“. Mutter und Tochter sitzen in einem Sessel und lesen im gemütlichen Licht des Sterns.

CC BY SA

> Hier ist immer noch alles anders als zu Hause. Aber wenn ich jetzt abends von der Musikschule komme, kann ich schon vom Weitem unser Fenster erkennen: Durch die Dunkelheit der südlichen Nacht leuchtet dort immer der Stern.

Vom Verlag für Leser*innen ab 5 Jahren empfohlen, lässt sich das Bilderbuch für Vorlesegespräche ab der Grundstufe 2 nutzen, um:

- über alltägliche Gewohnheiten zu sprechen und wie es sich anfühlen mag, diese plötzlich aufgeben zu müssen bzw. zu verlieren;
- auf den Bildseiten zu erkunden, woran sich das Gefühl von Fremdsein zeigt;
- die Strategie zu benennen, welche die Familie anwendet, um ein Stück Zuhause auch in der Fremde zu spüren, und darüber zu sprechen, was die Kinder wählen würden in einer solchen Situation (und diese Dinge auch zu zeichnen oder zu beschreiben);
- zu überlegen, welche Geschehnisse in der Zukunft es nötig machen könnten, das Zuhause zu verlassen, negativ, aber vor allem auch positiv konnotierte;
- über die Möglichkeiten der Anpassung an solche Situationen und wen und was man dafür brauchen könnte.

Ein solches Vorlesegespräch bedarf der Einfühlung durch die Lehrperson, um Zukunft nicht angst-besetzt erscheinen, sondern vielmehr die Kraft der Symbole und die eigene Handlungsfähigkeit im Miteinander erkennbar werden zu lassen.

Zitiervorschlag

Sippl, Carmen (2024): Lesen für die Zukunft: Ein Stern in der Fremde. In: Methodenmosaik des UNESCO Chair in Learning and Teaching Futures Literacy in the Anthropocene, https://www.ph-noe.ac.at/unesco-chair

CC BY SA